ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

McClelland, David C.

Article — Digitized Version

Leistungsmotiv und wirtschaftliche Entwicklung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: McClelland, David C. (1966) : Leistungsmotiv und wirtschaftliche Entwicklung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 46, Iss. 6, pp. 329-330

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/133607

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Leistungsmotiv und wirtschaftliche Entwicklung

Prof. Dr. David C. McClelland, Cambridge/Mass.

Schon früher ist in der ökonomischen Theorie dem psychologischen Moment zur Erklärung wirtschaftlicher Zusammenhänge eine große Bedeutung zugekommen. Indessen gingen Ökonomen wie Marshall von einfachen rationalen Motivationen aus, die das menschliche Verhalten, gemessen am heutigen Stand psychologischer Forschung, allzu simpel zu erklären versuchten. Der amerikanische Psychologe David C. McClelland hat in einer breit angelegten Untersuchung mit dem Titel „The Achieving Society" versucht, die Erkenntnisse der neueren Psychologie für die Erklärung wirtschaftlichen Verhaltens, insbesondere des wirtschaftlichen Wachstums, nutzbar zu machen. Im folgenden veröffentlichen wir einen Abdruck aus der deutschen Übersetzung dieser Arbeit, die im Rahmen der Veröffentlichungen des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs in den nächsten Wochen unter dem Titel „Die Leistungsgesellschaft" im Verlag Kohlhammer, Stuttgart, erscheinen wird.

Das ganze Geschichtsbild nimmt andere Züge an, wenn die Bedeutung des Leistungsmotivs erkannt worden ist. Ein Jahrhundert lang standen wir unter dem Einfluß des Sozial-Darwinismus, indem wir ausdrücklich oder implicite annahmen, der Mensch sei das Produkt seiner Umgebung, seiner natürlichen wie seiner sozialen. So dachte Marx, als er den ökonomischen Determinismus und die Auffassung vertrat, das Wesen eines Menschen werde letztlich durch die Bedingungen, unter denen er arbeiten muß, bestimmt. Sogar Freud offenbarte solches Denken mit seiner Lehre, nach der die Zivilisation eine Reaktion primitiver menschlicher Impulse auf den hemmenden Druck sozialer Institutionen, wozu schon die Familie gehört, ist. Fast alle Sozialwissenschaftler der letzten Generationen haben den Menschen vornehmlich von der Gesellschaft her verstanden. Selbst in Toynbees Geschichtsauffassung liegt der Akzent auf den Herausforderungen der Umwelt, wenn Toynbee auch zugibt, daß geistige Zustände innere Herausforderungen schaffen können.

Wenn zu nichts anderem, so mag unsere Untersuchung der Rolle des Leistungsmotivs dazu dienen, in etwa das Gleichgewicht wiederherzustellen, indem wir den Menschen nicht nur als Geschöpf, sondern auch als S c h ö p f e r seiner Umgebung sehen. Viele Lehren der Sozial-Darwinisten müssen neu durchdacht werden in Begriffen einer neuen Dimension, nämlich unter Einbeziehung der menschlichen Motive, die von Umweltsveränderungen beeinflußt werden. Die Niederlage in einer Schlacht bedeutet nicht dasselbe für ein Volk mit hohem wie für ein Volk mit niedrigem b Leistung. [1]) Diskriminierung veranlaßt die Juden in den USA, die mit hohem b Leistung ausgestattet sind, zu Gegenbestrebungen, nicht jedoch die Neger der unteren Schichten, deren b Leistung niedrig ist. Eine Bürokratie, die sich zusammensetzt aus Leuten mit hohem b Gesellung (Türkei, Italien), unterscheidet sich wesentlich von einer solchen, deren Angehörige hohes b Leistung besitzen (USA, vielleicht Polen). Die Dinge bekommen ein anderes Gesicht. Die Geschichte muß neu geschrieben werden, und zwar mindestens zu einem Teil unter dem Gesichtspunkt dessen, was ein Volk zu tun versucht oder womit es sich vor allem anderen befaßt.

Wir können uns nun damit zufrieden geben, einen Beitrag zur Forschung und zur Erweiterung der historischen Perspektive geleistet zu haben. Wenn wir es nicht tun, geschieht es aus einem praktischen und aus einem theoretischen Grund. Auf der praktischen Seite sind wir gezwungen, alle verfügbaren Kenntnisse für eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung weiter Gebiete der Welt zu nutzen. Die Entwicklungsländer selbst möchten dringend den Lebensstandard der reicheren Länder einholen. Viele Theoretiker vertreten die Auffassung, daß nur, wenn den Entwicklungsländern geholfen wird, der Weltfriede realisiert werden kann; ihre hohen wirtschaftlichen Ansprüche verbunden mit dem Unvermögen, sie zu erfüllen, bilden explosive Kräfte, die dazu neigen, ihre Ziele durch Gewalt schneller zu erreichen. Natürlich möchte der Wissenschaftler den praktischen Wert seiner Erkenntnisse erproben, und zwar, wenn Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung zur Sicherung des Weltfriedens beiträgt, versuchen, Vorschläge für Maßnahmen zu machen, die der Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung dienen können.

Auch aus rein theoretischen Erwägungen möchte der Wissenschaftler sich nicht mit dem Erreichten begnügen. Mag er beim Zusammentragen der Daten und beim Ableiten der Schlüsse aus ihnen noch so sorgfältig vorgegangen sein, bleiben doch Zweifel an seiner Theorie bestehen. Der einzig sichere Weg zur Beurteilung ihrer Richtigkeit, der von allen wissenschaftlichen Theoretikern eingeschlagen wird, liegt in der Anwendung der Theorie auf eine neue Situation und der Feststellung, ob sie zu einer zutreffenden Prognose führt. Die Prüfung einer auf vorangegangener Forschung beruhenden Hypothese liegt stets in einem neuen Experiment. Die Prüfung unserer These, daß gesteigertes b Leistung zu rascherer Wirtschaftsentwicklung führt, würde in einem „sozialen Experiment" folgender Art bestehen: Man müßte versuchen, durch

[1]) Bedürfnis nach Leistung, entsprechend auch b Gesellung, b Macht.

eine bestimmte Politik das b Leistung in einem Lande zu erhöhen, und dann sehen, ob eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung darauf folgt, und zwar im Vergleich mit anderen Ländern, in denen diese Politik nicht betrieben worden ist. Wahrscheinlich läßt sich ein solches kontrolliertes Experiment nicht durchführen, aber als Ideal regt es demnach den Wissenschaftler zum Durchdenken der Möglichkeit an, ob und wie sich im praktisch-politischen Handeln und dessen Auswirkungen die Richtigkeit seiner Hypothese nachprüfen läßt.

Wie würde nun der Psychologe die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigen — vorausgesetzt, die bisher vorgelegten Erkenntnisse besitzen genügend Gültigkeit, um die Ableitung politischer Folgerungen aus ihnen zu rechtfertigen? Ganz allgemein und auf eine einfache Formel gebracht, lautet der grundsätzliche Rat des Psychologen an die Ökonomen, Politiker, Beamten und alle mit wirtschaftlicher Entwicklung befaßten Personen: „Achtet auf die Auswirkungen Eurer Pläne auf die Wertsetzungen, Motive und Einstellungen des Volkes, denn auf lange Sicht sind es diese, die über den Erfolg Eurer Entwicklungspläne entscheiden." Dieser Rat an sich ist natürlich weder neu noch hilft er bei Lage der Dinge sehr viel weiter. Ökonomen, Soziologen und andere haben immer um die Bedeutung von Wertsetzungen und Motiven für den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung gewußt und sie in jüngerer Zeit zunehmend betont.

Die früheren ökonomischen Theoretiker, wie Marshall, haben dem psychologischen Moment große Bedeutung beigemessen. Nach 1870 jedoch herrschte unter den Wirtschaftswissenschaftlern die Tendenz vor, mit einer einfachen rationalen Motivation zu rechnen, teils, weil sie sich damit sicherer fühlten, teils, weil die Psychologie ihnen noch keine konkreten Daten lieferte, mit denen sie hätten arbeiten können. In jüngster Zeit sprechen die Ökonomen offen über die Bedeutung irrationaler Motive (Higgins 1959, Rostow 1952, Lewis 1955), aber sie hatten bis jetzt keinen Rückhalt in faktischen Beweisen, die einen nüchternen Wirtschaftsplaner zur Berücksichtigung solcher psychischen Faktoren hätten bewegen können. Das Neue an der vorliegenden Arbeit ist, daß sie eben ein solches Beweismaterial erbringt. Es ist zwar unvollständig und zweifellos nicht frei von Fehlern, aber es zeigt zumindest, auf welche Weise derartige Informationen systematisch beschafft werden können. Wer wissen möchte, wie man in einem bestimmten Lande am besten verfährt, kann die hier verwendeten Methoden zur Erfassung der für die örtlichen Pläne relevanten psychologischen Variablen übernehmen.

Unsere Vorschläge können zwangsläufig nur recht allgemein sein, weil wir hier nicht bestimmte Länder behandeln. Sie stammen zudem von einem Psychologen, der eine nur flüchtige Kenntnis besitzt von der Fülle von Erfahrungen und Literatur, die aus der Beschäftigung mit den Problemen einer Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung erwachsen sind. Versuchen wir trotzdem, auf der Basis unserer Untersuchungsergebnisse mehr als nur einen allgemeinen Rat zu geben. Welche Komponenten würde der Psychologe als für die Beschleunigung der Wirtschaftsentwicklung grundlegende und deshalb zu erstrebende „psychologische Ziele" bezeichnen?

Auf welche Weise können Regierungen und andere mit Entwicklungspolitik befaßte Institutionen aus den vorliegenden Resultaten Nutzen ziehen? Kurz umrissen sollten sie 1) die Traditions-Gebundenheit brechen und Außenlenkung in dem von uns umdefinierten Sinn fördern, 2) das b Leistung steigern und 3) für eine bessere Verwendung der vorhandenen b Leistungsressourcen sorgen. Wenn die Entwicklung sich friedlich vollziehen soll, wird man darauf achten müssen, daß nicht parallel dazu das b Gesellung abgeschwächt und das b Macht gestärkt wird. Unsere Untersuchungsergebnisse legten nahe, daß niedriges b Gesellung verbunden mit hohem b Macht eine besonders gefährliche Kombination für friedliebende demokratische Ordnung bildet. Wir wissen heute noch wenig oder gar nichts darüber, wie diese beiden Motive beeinflußt werden können, und ihre eingehendere Betrachtung und Diskussion muß weiterer Forschung überlassen bleiben. Diese Fragen liegen sowieso etwas außerhalb unseres eigentlichen Gegenstandes. Wir wollen überlegen, was zur Erreichung der anderen genannten „psychologischen Ziele" getan werden kann. Dann können wir einige der allgemein vorgeschlagenen Pläne für Wirtschaftsentwicklung im Licht unserer psychologischen Erkenntnisse neu überprüfen.

BIBLIOGRAPHIE DER WIRTSCHAFTSPRESSE

Herausgeber: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv

Quellennachweis mit Legende zu Aufsätzen aus ausländischen Fachzeitschriften für 17 Sachgebiete (monatlich rd. 400 Titel)

Jahresbezugspreis DM 120,—

VERLAG WELTARCHIV GMBH · 2 HAMBURG 20 · EPPENDORFER LANDSTRASSE 106